

Hochheimer Stadtanzeiger

Ämtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint auch unter dem Titel: Raunacher Anzeiger, Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Redaktion und Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstraße 16. Telefon 41.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Kleinzeile 2500 A. Reklamezeile 7000 A. Samtliche Preise sind stets freibleibend.

Bezugspreis: monatlich 36000 A. einjährl. 360000 A. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Verlags-Druck und Verlag: Guido Seidler vorm. Hofmann'sche Buchdruckerei, Viebrich a. Rh. — Redakteur: Paul Jorisch, Viebrich a. Rh. — Stille in Hochheim: Jean Lauer.

Samstag, den 4. August 1923.

Postfachnummer 10114

17 Jahrgang.

Bekanntmachungen der Interalliierten Rheinlandkommission.

Zur Grund der Verordnung 97 Artikel 15 geht folgendes zur Veröffentlichung zu:

Bekanntmachung

Während die bestehenden Schwierigkeiten zur Lebensmittellieferung des besetzten Gebietes einzig und allein auf die Bildung besonderer deutscher Konsumvereine zurückzuführen sind, welche an der Grenze des besetzten Gebietes die Beschaffung der mit den notwendigen Dotationen der Rheinlandkommission eingeführten Waren vornehmen, wird von der Rheinlandkommission die Schließung der Besatzungsgebiete ausgedehnt, als ob durch Verweigerung der Warenzufuhr sowie durch Gebührentrückzahlung und Zollverweigerung die Lebensmittellieferung unmöglich gemacht wäre.

So viel Behauptungen, so viel Lügen! In Wirklichkeit ist die Einfuhr der Nahrungsmittel von den Besatzungsbehörden soweit wie möglich erleichtert worden: ein Beweis dafür ist die Zahl der im Bezirk Wiesbaden ausgestellten Besatzungsbefreiungen für Kraftfahrzeuge. An den Zollstellen sind für wichtige Lebensmittel, z. B. Viehfutter, Gebühren mehr zu entrichten, da letztere ausbezahlt worden sind.

So haben sich die Besatzungsbehörden alle Mühen gegeben, die Lebensmittellieferung zu erleichtern. Falls noch Schwierigkeiten bestünden, sind der Rheinlandkommission für den besetzten Bereich Wiesbaden und die Kreisbehörden zu jeder Zeit geneigt, Personen oder Waren von Verboten oder Beschränkungen, welche die Warenzufuhr vorzuziehen hätten, zu empfangen.

auf drei Wochen für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Wiesbaden, den 31. Juli 1923.
Der Landrat.
J. R. 2. 3937. J. B. Scheffler.

Strumpfteile der Mainkraftwerke A.-G.

Die Mainkraftwerke A.-G. in Höchst a. M. stellt mit, daß die ungefähren Strumpfteile für die Kleinabnehmer für den Monat Juli 1923 betragen:

1. für die Kraftfahrzeuge 15—16000 A.,
2. für die Kraftfahrzeuge 9—11000 A.
Wiesbaden, den 30. Juli 1923.
Der Vorsitzende des Kreisaußenbüros.
J. R. 11. 1139/1. J. B. Scheffler.

Kartenspreiserhöhung.
Infolge der anhaltenden Teuerung und der hierdurch hervorgerufenen Lebens- und Materialerhöhungen ist das Kartenbrot ab Montag, den 6. August 1923 im Gewicht von 1000 Gramm (24 Stunden nach dem Baden) im Landkreis Wiesbaden außer Viebrich 18000 Mark.

Wird am Samstag, den 4. d. M. Brot für die 32. Woche gekauft, muß der neue Preis hierfür bezahlt werden.

Der Preis für den Verkauf von Milchmehl, wie selbiges die Bäder von dem Kommunalverband erhalten, beträgt im Kleinverkauf 3000 Mark pro Pfund vom gleichen Tage ab.

Der Magistrat in Hochheim und die Bürgermeister der Landgemeinden ersuchen ich um sofortige ortsübliche Bekanntgabe.

Wiesbaden, 2. August 1923.
Der Vorsitzende des Kreisaußenbüros.
J. R. 11. Kohnst. 1176. J. B. Tröblicher.

Ämtlicher Teil.

Erhebung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter.

Zur den Versicherungsämtern Wiesbaden: für männliche Personen über 21 Jahre 30000 A., von 16—21 Jahre 60000 A., unter 16 Jahre 30000 A.; für weibliche Personen über 21 Jahre 52000 A., von 16—21 Jahre 42000 A., unter 16 Jahre 27000 A.

Wiesbaden, den 7. Juli 1923.
Das Oberversicherungsamt.

Erhebung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter.

Zur den Versicherungsämtern Wiesbaden: für männliche Personen über 21 Jahre 30000 A., von 16—21 Jahre 60000 A., unter 16 Jahre 30000 A.; für weibliche Personen über 21 Jahre 52000 A., von 16—21 Jahre 42000 A., unter 16 Jahre 27000 A.

Wiesbaden, den 7. Juli 1923.
Das Oberversicherungsamt.

Erhebung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter.

Zur den Versicherungsämtern Wiesbaden: für männliche Personen über 21 Jahre 30000 A., von 16—21 Jahre 60000 A., unter 16 Jahre 30000 A.; für weibliche Personen über 21 Jahre 52000 A., von 16—21 Jahre 42000 A., unter 16 Jahre 27000 A.

Wiesbaden, den 7. Juli 1923.
Das Oberversicherungsamt.

Erhebung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter.

Zur den Versicherungsämtern Wiesbaden: für männliche Personen über 21 Jahre 30000 A., von 16—21 Jahre 60000 A., unter 16 Jahre 30000 A.; für weibliche Personen über 21 Jahre 52000 A., von 16—21 Jahre 42000 A., unter 16 Jahre 27000 A.

Wiesbaden, den 7. Juli 1923.
Das Oberversicherungsamt.

Erhebung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter.

Zur den Versicherungsämtern Wiesbaden: für männliche Personen über 21 Jahre 30000 A., von 16—21 Jahre 60000 A., unter 16 Jahre 30000 A.; für weibliche Personen über 21 Jahre 52000 A., von 16—21 Jahre 42000 A., unter 16 Jahre 27000 A.

Wiesbaden, den 7. Juli 1923.
Das Oberversicherungsamt.

Erhebung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter.

Zur den Versicherungsämtern Wiesbaden: für männliche Personen über 21 Jahre 30000 A., von 16—21 Jahre 60000 A., unter 16 Jahre 30000 A.; für weibliche Personen über 21 Jahre 52000 A., von 16—21 Jahre 42000 A., unter 16 Jahre 27000 A.

Wiesbaden, den 7. Juli 1923.
Das Oberversicherungsamt.

Nichtamtlicher Teil.

Lages-Rundschau.

Zu den englisch-französischen Verhandlungen mit Frankreich.

London, 1. August. Reuters erfährt: Alle Kreise zeigen äußerliche Zurückhaltung. Man erwartet, daß das Kabinett in der heutigen Sitzung jede Seite der Reparationsfrage prüfen und entscheiden werde, ob es zweckmäßig ist, die Verhandlungen mit Frankreich auf unbegrenzte Zeit fortzusetzen, da die Lage in Deutschland sich mit jedem Tage verschlechtert.

Das Kabinett werde daher zu entscheiden haben, ob falls eine Verständigung mit Frankreich für unwahrscheinlich gehalten werde, eine Separatantwort auf das deutsche Memorandum vom 7. Juni abgeben solle.

Regierungserklärungen im englischen Unter- und Oberhaus.

London, 2. August. Die von Baldwin im Unterhaus und von Lord Curzon im Oberhaus abgegebenen gleichlautenden Erklärungen legen dar, daß die britische Regierung in ihrem Entwurf der Antwort auf die deutsche Note die Ansicht zum Ausdruck gebracht hat, daß zwar nichts getan werden solle, was mit dem Vertrag von Versailles unvereinbar sei, daß es aber einen Vorteil zeitigen würde, wenn die deutsche Zahlungsfähigkeit von unparteiischen mit der Reparationskommission zusammenarbeitenden Sachverständigen geprüft würde.

Hinsichtlich der von Deutschland angebotenen Garantien weist der Entwurf darauf hin, daß der Wert solcher Garantien in hohem Maße abhängig sei von Faktoren, die das deutsche Memorandum nicht erwähnt habe, wie z. B. die Stabilisierung der Mark und die Wiederherstellung des Gleichgewichts des deutschen Budgets, und daß keine Garantien ohne irgend eine Form internationaler Kontrolle über die Verwaltung der Finanzen wirksam sein würden.

Der Entwurf rufe die deutschen Regierungen, falls sie eine Wiederaufnahme der Untersuchung wünsche, unverzüglich die Ordnungen und Erlasse zurückzugeben, die den passiven Widerstand organisiert hätten und die Gewalt und Sabotageakte anzuwenden zu verweigern.

Zum Schluß werde die Regierung zum Ausdruck gebracht, daß ein solches Vorgehen von deutscher Seite bei den bestehenden Mächten eine erneute Erwägung der Bedingungen der Befreiung und eine allmähliche Rückkehr zu normalen Verhältnissen mit sich bringen würde.

In den Montenegro, die den Unmörtantur begünstigen, habe die englische Regierung eine eingehendere Darlegung ihrer Ansicht gegeben und bei den Alliierten darauf gedrungen, daß eine interalliierte Erörterung mit dem geringstmöglichen Verzögerung werde, sei es durch eine Konferenz oder auf eine andere Weise. Gegenstand der Diskussion solle die Ausarbeitung eines umfassenden Planes für eine allgemeine und endgültige finanzielle Regelung sein.

Die italienische Regierung habe sich sehr feine schriftliche Antwort erteilt, habe aber die allgemeine Zustimmung zu den britischen Ansichten und Vorschlägen zum Ausdruck gebracht.

Die französische und die belgische Regierung hätten unabhängig von einander geantwortet. Die englische Regierung habe diese Antworten aufs sorgfältigste und aufmerksamste erwogen, obwohl sie sich der freundschaftlichen Sprache, in der die Antworten gehalten seien, und der freundschaftlichen Stimmung, von der sie durchdrungen seien, durchaus bewußt sei, bedauere sie, daß die Note keine Grundlage für die Abklärung einer gemeinsamen Angelegenheit in Deutschland biete, deren Beilegung die englische Regierung so große Bedeutung beimehe.

Tatsächlich werde der von der britischen Regierung vorgelegte Entwurf der Antwort in den beiden Noten Frankreichs und Belgiens nicht erwähnt. Auch deuteten diese Antworten ansehnend auf keine bestimmten Aussichten hin für eine baldige Veränderung der Lage im Ruhrgebiet oder auch nur für den Beginn der Erörterung der Reparationen, was jedoch die britische Regierung sehr wohl erwarte.

Bei dem vorläufigen Meinungsaustausch zwischen den Alliierten auf der von den Letzteren vorgeschlagenen Linie könnten augenscheinlich recht viele Wochen, wenn nicht noch mehr Zeit vergehen, bevor ein wirksamer Schritt zur Beilegung der gegenwärtigen Lage möglich sei.

Die britische Regierung könne nicht so wenig wiederholen, daß sie die Interessen der Alliierten als mit den ihrigen verknüpft ansehe und, wie sie es bisher durchaus getan habe, auf jeder Handlungsweise zurückzuführen, die als Einzelgänger für eine Spaltung unter den Alliierten angesehen werden könnte. Sie halte jedoch an der Auffassung fest, daß den Problemen, denen sie alle unmittelbar gegenüberstünden, nicht ausgewichen werden könne, und daß, während die Alliierten damit beschäftigt sein könnten, ihre Meinungen im Geiste unverbesserter Freundschaft über Einzelheiten dieses oder jenen Vorschlags auszutauschen, die Lage Europas und mit ihr die ganze Aussicht auf Reparationszahlungen, auf die die Alliierten in gleicher Weise ein Recht hätten, dem unausbleiblichen Zusammenbruch entgegengehen könne.

Unter diesen Umständen habe die Regierung beschlossen, die Dokumente, die ihre eigene Auffassung und ihre Bemühungen zum Gegenstand haben, so bald als möglich zu veröffentlichen, auf den Alliierten zu ihren Zahlungen zu verhalten, auf die Bezug genommen werde und die für die Erörterung der Reparationsfrage erforderlich sind.

Die Regierung hoffe, daß die Veröffentlichung der Dokumente mitteilen möge, den wirklichen Umfang der Probleme, denen sich die Alliierten gegenüber sehen, festzulegen und die Welt von der gebieterischen Notwendigkeit eines raschen einheitlichen Vorgehens zu einer Behandlung überzeugen möge.

Im Oberhause.
London, 2. August. Im Oberhause hielt Lord Curzon eine Rede, die sich zum Teil mit der Politik im Unterhause beziehe. Er führte er aus, in jeder Erklärung habe er selbst und die Regierung die Bereitschaft ausgesprochen, leicht oder zu einem Zeitpunkt, in der Zukunft, der der französischen Regierung der geeignete erscheine, die Frage der Sicherheiten zur Sprache zu bringen. Wenn dies bisher nicht geschehen sei, so sei dies auf die Haltung Frankreichs zurückzuführen. Man hat uns gesagt, Frankreich sei ins Ruhrgebiet gegangen, um sich selbst zu machen. Er habe nicht gemerkt, daß Reparationen eingegangen wären, sondern wir haben, wie die Aussicht darauf vor unseren Augen immer mehr zerfallen wurde. Dies sei eine Frage, die nicht nur Frankreich und Belgien allein angehe, sondern alle Alliierten. Sie sei eine europäische, eine internationale Frage. Wir können nicht bei Seite stehen und zusehen, daß Frankreich und Belgien jede Art von Politik betreiben. Ich spreche nicht nur von unserem Recht auf Reparationen, sondern auch von unserem Rechte auf Unterstützung bei den interalliierten Schulden. Diese Frage sei eine Frage von größter Wichtigkeit und sie könne nicht beiseite gestellt werden.

Lord Curzon sagte weiter, die Lage im Ruhrgebiet läge sich nicht, sondern werde immer finstlicher. Deutschland verfallende und treibe dem Ruin und unüberwindlichen Forderungen entgegen. Damit schwinde jede Aussicht auf wirtschaftliche Wiederherstellung, und zwar nicht für Deutschland allein, sondern auch für Europa. England sei von der Ruhrbeilegung belästigt am stärksten in Mitleidenhaft gezogen. Dies mache sich in England mehr und mehr bemerkbar.

Der Redner wendete sich dann gegen Lord Birkenhead, der erklärt habe, die Regierung habe in Aussicht genommen, Frankreich zu reisen und sollte einleiten in Abrede, daß die Regierung Deutschland in seinem Widerstand ermutigt habe. (Zurück, folgt.)

Frankreich.

Paris, 1. August. Das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten veröffentlicht folgende Note: Ausländische Reisende, die verzeihen haben, daß sie unsere Gäste sind, und die damit zur Befreiung anderer Brände und Gefolge gezwungen sind, haben wir in der letzten Zeit zu verschiedenen Malen heftig ihren Willkür gegenüber bezeugt, daß sich an manchen Orten Farbräue aus den französischen Kolonien neben sie legen. Sie sind ferner gezwungen, in beleidigenden Ausdrücken deren Ausweisung zu verlangen. Wenn derartige Zwischenfälle sich wiederholen, werden strenge Maßnahmen veranlaßt werden.

Kleine Mitteilungen.

Landau, 1. August. Der Betrieb des hiesigen Post- und Telegraphenamtes ist am Montag von den Franzosen gesperrt worden. Als Grund dieser Maßnahme ist bekannt gegeben worden, daß das Amt verbotene Zeitungen und Zeitschriften befreit und Befehle der Besatzungsorgane nicht ausgeführt habe. Wie verlautet, soll der Zeitraum der Sperrung acht Tage betragen.

In Berlin spricht man in parlamentarischen Kreisen von einem großen Koalitionskabinett Böhm-Straßmann.

Berlin. General der Kavallerie Georg von Kleist, der seit 1898 Generalinspekteur der Kavallerie, ist im Alter von 71 Jahren gestorben.

Das Schicksal der deutschen Kriegesdenkmäler in Elsass-Lothringen. Über die in der französischen Öffentlichkeit in der letzten Zeit mehrfach umstrittene Frage der Erhaltung der deutschen Kriegesdenkmäler von 1870 in Elsass-Lothringen hat jetzt, wie aus Paris gemeldet wird, Poincaré selbst eine Entscheidung gefällt. Danach sollen erhalten bleiben aber ohne besondere Aufsicht die Denkmäler des Infanterieregiments 13 und des 1. Garde-regiments, des 1. Armeekorps, des 3. Grenadierregiments, der 6. Brigade, des 1. Grenadierregiments und der 17. Brigade. Nicht erhalten werden soll bestimmt das Denkmal der Gardepioniere. Über die weiteren Denkmäler ist eine Verfügung noch nicht getroffen.

Die Braunkohlengruben im besetzten Gebiet.

Paris, 1. August. Der Journalist In-dustrielle hat ein Mitglied der französisch-belgischen Ingenieurmission im Ruhrgebiet veröffentlicht, daß die Besatzungsbehörden in diesem Monat mit dem Betrieb der Braunkohlengruben und der Fabrikation von Zement begonnen würden. Darüber hinaus befehlen Militär- und Zivilbehörden einen fertigen Plan für die Beschlagnahme der Kohlen-gruben und ihren Betrieb. Arbeiter und Kapital seien vorhanden, die Studien seien abgeschlossen. Zu den Konsequenzen dieser Maßnahmen werde die Ausweisung der nicht tätigen Arbeiter gehören. Sollte Deutschland kapitulieren, so könnte die Produktion im vollen Umfang im Ruhrgebiet wieder aufgenommen werden, denn die Besatzungsmächte hätten nichts feindlich.

Das Befinden Hardings bessert sich.

Paris, 1. August. Nach der letzten Botschaft aus San Francisco stellt sich der Gesundheitsbericht über den Präsidenten Harding wie folgt dar: Die Dienstag nacht eingetretene Besserung im Befinden des Patienten hält an und macht Fortschritte.

Zur inneren Lage.

Berlin, 2. August. Gestern nachmittag wurden die Vertreter der sozialdemokratischen Partei in der Reichstagskammer empfangen. Von Seiten der Regierung nahmen an den Verhandlungen teil Reichstagspräsident Dr. Cuno, der Reichsfinanzminister Dr. Hoesly und der Reichswirtschaftsminister Dr. Brüning. Ferner der Weidauerbauminister Albert. Die Aussprache ergab laut „Vorwärts“ folgende Ergebnisse: Über die Finanzpolitischen Reformen, die zu deren Erreichung dringende Hilfe gesucht werden müsse. Dem Staat zufolge erklärten die Regierungsvorsteher, daß im Reichsfinanzministerium in kürzester Frist Billionsbeträge zur Verfügung gebracht werden müßten, wenn die durchbare Inflation gebremst werden sollte. In der Beratung wurden von den Sozialdemokraten auch die Schwierigkeiten der Ernährungslage hervorgehoben und dringende Abhilfe verlangt.

Die Note der Zeit.

Essen, 2. August. Die Lage im Ruhrgebiet wird von Tag zu Tag, ja fast von Stunde zu Stunde ernstlicher. Waren kommen nur in geringen Mengen oder gar nicht in das besetzte Gebiet. Infolgedessen sind sehr viele Geschäfte ausverkauft. Viele Läden sind ganz geschlossen. Weiterhin wird die Marktentwertung katastrophal. Die Preise werden täglich erhöht, manchmal sogar mehrfach am selben Tage, und sind unerträglich. Alle Waren werden rationiert. Die vielfach verarmten Käufer müssen wieder in Reihen anstehen. Die Märkte sind sehr schlecht beschickt. Die Waren können wegen der nominell hohen Forderungen von den Käufern nicht bezahlt werden. Männer und Frauen stehen in Schlangen durch die Straßen und suchen in den Läden das zum Leben Notwendige zu erhalten. Die Unversorgten stellen immer höhere Forderungen. So verlangt ein Essener Arbeiterlohnempfänger 100 Mark für die Bekleidung der Arbeiterfamilie. Für die Bekleidung der Arbeiterfamilie verlangt ein Arbeiter 100 Mark. Die Arbeiter verlangen 100 Mark für die Bekleidung der Arbeiterfamilie. Die Arbeiter verlangen 100 Mark für die Bekleidung der Arbeiterfamilie.

Frankreich.

Paris, 1. August. Das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten veröffentlicht folgende Note: Ausländische Reisende, die verzeihen haben, daß sie unsere Gäste sind, und die damit zur Befreiung anderer Brände und Gefolge gezwungen sind, haben wir in der letzten Zeit zu verschiedenen Malen heftig ihren Willkür gegenüber bezeugt, daß sich an manchen Orten Farbräue aus den französischen Kolonien neben sie legen. Sie sind ferner gezwungen, in beleidigenden Ausdrücken deren Ausweisung zu verlangen. Wenn derartige Zwischenfälle sich wiederholen, werden strenge Maßnahmen veranlaßt werden.

Kleine Mitteilungen.

Landau, 1. August. Der Betrieb des hiesigen Post- und Telegraphenamtes ist am Montag von den Franzosen gesperrt worden. Als Grund dieser Maßnahme ist bekannt gegeben worden, daß das Amt verbotene Zeitungen und Zeitschriften befreit und Befehle der Besatzungsorgane nicht ausgeführt habe. Wie verlautet, soll der Zeitraum der Sperrung acht Tage betragen.

In Berlin spricht man in parlamentarischen Kreisen von einem großen Koalitionskabinett Böhm-Straßmann.

Berlin. General der Kavallerie Georg von Kleist, der seit 1898 Generalinspekteur der Kavallerie, ist im Alter von 71 Jahren gestorben.

Das Schicksal der deutschen Kriegesdenkmäler in Elsass-Lothringen. Über die in der französischen Öffentlichkeit in der letzten Zeit mehrfach umstrittene Frage der Erhaltung der deutschen Kriegesdenkmäler von 1870 in Elsass-Lothringen hat jetzt, wie aus Paris gemeldet wird, Poincaré selbst eine Entscheidung gefällt. Danach sollen erhalten bleiben aber ohne besondere Aufsicht die Denkmäler des Infanterieregiments 13 und des 1. Garde-regiments, des 1. Armeekorps, des 3. Grenadierregiments, der 6. Brigade, des 1. Grenadierregiments und der 17. Brigade. Nicht erhalten werden soll bestimmt das Denkmal der Gardepioniere. Über die weiteren Denkmäler ist eine Verfügung noch nicht getroffen.

Die Braunkohlengruben im besetzten Gebiet.

Paris, 1. August. Der Journalist In-dustrielle hat ein Mitglied der französisch-belgischen Ingenieurmission im Ruhrgebiet veröffentlicht, daß die Besatzungsbehörden in diesem Monat mit dem Betrieb der Braunkohlengruben und der Fabrikation von Zement begonnen würden. Darüber hinaus befehlen Militär- und Zivilbehörden einen fertigen Plan für die Beschlagnahme der Kohlen-gruben und ihren Betrieb. Arbeiter und Kapital seien vorhanden, die Studien seien abgeschlossen. Zu den Konsequenzen dieser Maßnahmen werde die Ausweisung der nicht tätigen Arbeiter gehören. Sollte Deutschland kapitulieren, so könnte die Produktion im vollen Umfang im Ruhrgebiet wieder aufgenommen werden, denn die Besatzungsmächte hätten nichts feindlich.

Das Befinden Hardings bessert sich.

Paris, 1. August. Nach der letzten Botschaft aus San Francisco stellt sich der Gesundheitsbericht über den Präsidenten Harding wie folgt dar: Die Dienstag nacht eingetretene Besserung im Befinden des Patienten hält an und macht Fortschritte.

Zur inneren Lage.

Berlin, 2. August. Gestern nachmittag wurden die Vertreter der sozialdemokratischen Partei in der Reichstagskammer empfangen. Von Seiten der Regierung nahmen an den Verhandlungen teil Reichstagspräsident Dr. Cuno, der Reichsfinanzminister Dr. Hoesly und der Reichswirtschaftsminister Dr. Brüning. Ferner der Weidauerbauminister Albert. Die Aussprache ergab laut „Vorwärts“ folgende Ergebnisse: Über die Finanzpolitischen Reformen, die zu deren Erreichung dringende Hilfe gesucht werden müsse. Dem Staat zufolge erklärten die Regierungsvorsteher, daß im Reichsfinanzministerium in kürzester Frist Billionsbeträge zur Verfügung gebracht werden müßten, wenn die durchbare Inflation gebremst werden sollte. In der Beratung wurden von den Sozialdemokraten auch die Schwierigkeiten der Ernährungslage hervorgehoben und dringende Abhilfe verlangt.

Die Note der Zeit.

Essen, 2. August. Die Lage im Ruhrgebiet wird von Tag zu Tag, ja fast von Stunde zu Stunde ernstlicher. Waren kommen nur in geringen Mengen oder gar nicht in das besetzte Gebiet. Infolgedessen sind sehr viele Geschäfte ausverkauft. Viele Läden sind ganz geschlossen. Weiterhin wird die Marktentwertung katastrophal. Die Preise werden täglich erhöht, manchmal sogar mehrfach am selben Tage, und sind unerträglich. Alle Waren werden rationiert. Die vielfach verarmten Käufer müssen wieder in Reihen anstehen. Die Märkte sind sehr schlecht beschickt. Die Waren können wegen der nominell hohen Forderungen von den Käufern nicht bezahlt werden. Männer und Frauen stehen in Schlangen durch die Straßen und suchen in den Läden das zum Leben Notwendige zu erhalten. Die Unversorgten stellen immer höhere Forderungen. So verlangt ein Essener Arbeiterlohnempfänger 100 Mark für die Bekleidung der Arbeiterfamilie. Für die Bekleidung der Arbeiterfamilie verlangt ein Arbeiter 100 Mark. Die Arbeiter verlangen 100 Mark für die Bekleidung der Arbeiterfamilie. Die Arbeiter verlangen 100 Mark für die Bekleidung der Arbeiterfamilie.

Die Türkei wird bald im Rufe der Völker eine wichtige Stütze haben. Nicht nur das türkische Volk selbst ist erhaben, geistig und gesteigert, sondern auch die Stellung der Türkei als mohammedanische Vormacht wird bald ihre politischen Schät-

Preussisch-Süddeutsche Kaffee-
pflanze. Die Erntezeitung der Rote zur 2. Höhe
Kaffee zur Vermehrung des Anpflanzens
des Kaffee zum 1. August, abends 6 Uhr,
ist sein.

Das Finanzamt teilt uns im Auftrage
folgender Berichtigung: In der Bekanntmachung
Finanzamtes über die vom 1. Januar 1922 an

und nach demselben statt wegzulassen, Perlen aus drei Faden Seidensilke und fünf kleinen, feinsten Goldkörnern, Debusmann wurde festgehalten. — Der Eisenbahnstationenführer Friedrich Bleich a. H. war angeklagt, den Eisenbahnpostkutschen beim Beibehalten des Weges verweigert zu haben, ihm einen Postkutschenführer also unter Verhinderung seines wahren Namens, „Polenpostkutschen“ auszusstellen, was nicht gesah. Wie diesem Postkutschen von H. H. in Anspruch genommen und wurde am 30. Mai abgeführt, der wegen der Falschung sich zu verantworten sollte, bestritt diese und erklärte, den nicht zu kennen und von demselben in der Falschung nicht veranlaßt worden zu sein. Der Angeklagte der Heirath, Andreas Adolf Dr. Schöndorfer, wurde dem Richter als Dr. Schöndorfer bezeichnet.

Bohmen, Reichslandarbeiter hielten am liebsten in verschiedenen Häusern Kesseln nach Eisenstein ab und eigneten sich größere Mengen. An einer Stelle wurden 9½ Zentner Wehl gefunden.

Sonnenberg. Bei Steinbrucharbeiten in der Umgebung Sonnenbergs wurde der Arbeiter Weider, Vater einer großen Kinderkaste, von herabstürzenden Stein erschlagen.

Nuss des Hohlzugs. Eine lebenswerte Frau aus einem Hohlzug wurde zu toten. Da er den Inhaber des Bruchmeistersmeines nicht glücklich war, die Löhne für die nötigen Steinbrucharbeiten aufzubringen, melbete sich zur ersten die Eisenbahnarbeiter zur unangenehmen Führung der Steinbrucharbeiten. 54 Mann

Neueste Nachrichten.

Aus der zweiten Rede Baldwins.

Bemerktes.

Ein Raubmord in Freiburg.

Freiburg, 2. Aug. Die Witwe des Fürst von Fürstbergischen Kammerpräsidenten Denzler wurde am Dienstag in ihrer Wohnung in der Dreilichtstraße ermordet und beraubt aufgefunden. Ein Mädchen, das die Ermordete vor wenigen Tagen angenommen hatte, ist seit der Tat verschwunden. Nachdem die Thür von einem Schloffer geöffnet worden war, fand der Sohn seine Mutter in einem Nebenzimmer des Wohnzimmers, das die Ermordete dem Mädchen als Schlafgemach angewiesen hatte, mit dem Gefährte nach unten hin vor. Die 49-jährige Frau ist verheiratet mit einem Dammer erzlageren worden. Zwei Ehe- und ein Bräutering sowie Herrenwaare wurden geraubt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Mädchen mit einem Mann zusammen die That begangen hat. Die heilige Ludwigs-Freimündl. geb. am 11. Juli 1892 veranlaßt in Amberg in Bayern, wo auch ihr Mann, ein Fabrik-Schloffer wohnen soll, von dem sie getrennt lebt. Man vermutet, daß die Freimündl einen solchen Namen führt. Die Staatsanwaltschaft hat für die Aufklärung der Thaterschaft eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Ueber das fürchterliche Verbrechen, wie es die Freiburger Chronik seit fast zwei Jahrzehnten nicht mehr zu verzeichnen pflegt, schreibt die „Freiburger Bl.“: Der Mord ist in den Nachmittagsstunden des Krontag ausgeführt worden, endlich wurde er von dem Sohne der Ermordeten, einem Bonfinaanten, der, als er abends vom Bürodienst nach Hause kam, bemerkt wurde, weil er die Wohnungstüre vergeschlossen vorand. Er ließ die Wohnung von einem Schloffer öffnen; da bot sich ihm der entsetzliche Anblick der ermordeten Mutter, die mit dem Schicht nach unten neben dem Wohnzimmer in einem Nebenzimmer lag, das man dem neureingelegten Diensthunden als Schlafzimmer eingerichtet hatte. Eine Gerichtskommission war bald zur Stelle; im Hause der Nacht wurden noch alle erforderlichen Maßnahmen zur Verhütung der Mordern von der Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei getroffen. Die Teilnahme und das Mitleid mit der hochbegabten Frau Kammerpräsident Denzler, die ein so fürchterliches Ende finden mußte, und ihrem der guten Mutter beraubten Sohne ist in der Bürgerchaft allgemein und aufrichtig. Möge es gelingen, der Mörder alsbald habhaft zu werden, damit das schandwürdige Verbrechen wenigstens seine gerichtliche Sühne findet.

Zum Eisenbahnunglück in Kreichen.

Berlin, 1. August. Nach einer Meldung aus Kreichen gelang es, Dienstag nachmittags, die Trümmer der bei dem Eisenbahnunglück in Kreichen an dergeordneten Wagen zu befestigen und die Geleise frei zu machen. Abends konnte der Fohrbetrieb auf den beiden Hauptgeleisen wieder aufgenommen werden.

Kassel, 1. August. Die Preßbeobachtung der Reichsbahndirection teilt uns mit: Die Zahl der bei dem Kreichen Eisenbahnunglück Verletzten betrug namentlich 45, von denen sich 36 in der Göttinger chirurgischen Klinik, zwei in einer Privoklinik in Göttingen, 5 in dem Sanatorium in Gantersleben und zwei in Privatspitals in Kreichen befinden.

Kassel, 1. August. Alle die Preßbeobachtung der Eisenbahndirection mitteilt, schreiben von den in der Göttinger chirurgischen Klinik befindlichen Verletzten noch sechs in Lebensgefahr. Sämtlichen Verletzten wird jede nur erdenkliche Fürsorge anstelt.

Kassel, 2. August. Von den in der Göttinger Klinik befindlichen Verletzten des Kreichen Eisenbahnunglücks dürfte sich keiner mehr in Lebensgefahr befinden. Nur eine Person hat noch Fieber. Die Trauerfeier in Kreichen findet voraussichtlich am Freitag nachmittags statt.

Keldsbahnunglück am 1. August. Es folgt die einfache Fahrt in 2., 3. und 4. Klasse ab Frankfurt nach: Alsfeld 75 000, 24 000, 16 000; Berlin 804 000, 270 000, 180 000; Kassel 320 000, 100 000, 66 000; Darmstadt 44 800, 14 000, 10 000; Hamburg-Altona (wie Berlin), Heidelberg 142 400, 45 000, 30 000; Jannau 36 800, 12 000, 8 000, 533; (Rein) 16 000, 5000, 4000; Köln 368 000, 115 000, 72 000; Leipzig 624 000, 195 000, 130 000; Rimbach 112 000, 35 000, 24 000; Ründen 672 000, 210 000, 130 000; Würzburg 384 000, 120 000, 79 000; Stuttgart 324 000, 105 000, 69 000; Würzburg 224 000, 72 000, 48 000.

Bundeslied.

14. Friedberg. Am benachbarten Tuffenberg wurde dem 66 Jahre alten Wirt Jakob beim Kutschfahren der linke Unterarm durch das Messer einer Nähmaschine abgetrennt.

Verbrannt. Dillingen (Saar). Ein schwarzer Unglück erregte sich auf dem letzten Hüttentag. Infolge einer Explosion im Martinertief erhielten drei Arbeiter schwere Brandwunden. Zwei bereits ihren Wunden erlegen; der Zustand des dritten ist hoffnungslos.

Mörder. 1. August. Aus der Verboch-Gal in München wurden in der vergangenen Nacht Silber von Rubens, Franz Hals, Lucas Kracht, Holbein und Tenier im Werte von rund 200 Milliarden Mark gestohlen.

Leipzig. Die Schlüsselzahl im Buchhandel beträgt jetzt 45 000.

Die Berliner städtische Verkehrsdeputation beschloß, vom 1. August an den Fahrpreis auf der Berliner Straßenbahn auf 10 000 Mark zu erhöhen.

Mahnwünige Preise. Weßtra. Die Gemeinde Heßlingen erließ für einen Schlachtfarrn 50 Millionen Mark.

Ein tödlicher Fliegenstich. Bei einem auch fährigen Jungen aus Hainert, der von einer Fliege in die Brust gestochen worden war, entwickelte sich eine Sepsis, die sich trotz ärztlicher Hülfe vergrößerte, daß der Knabe bald darniederlag.

Der Mann mit dem längsten Namen. Der Eifer einer Ehepaarankast in Chicago, Orische Geburt, zeichnet sich durch den folgenden Namen aus: Repothetheodoreosomomquiritomiosokafopul. Bitte nachsprechen!!!

Köln. Wegen Buchdruckerstreik erscheinen in Kölner Zeitungen nicht.

Essen. Eine von mehreren tausend Verlor besetzte Versammlung beschloß, hier den allgemeinen Streik auszurufen, da die neuen Mietzähler hoch und ohne Abkündigung der Mietzfreiheit jetzt seien. Der Streikstreit soll in der Verweigerung der Mietzabahlung seinen Ausdruck finden.

Krefeld. Auf der Straßenbahn im Kreis Kreb dürfen im Innern der Wagen nur die Signale benutzt werden. Gut der vorderen und hinteren Plakorm dürfen nur vier bis fünf Leute stehen. Dadurch wird der Arbeiterverkehr fast unmöglich gemacht.

Hamburg. Das Hamburger Fremdenblatt hat seinen August-Preis binnen 4 Tagen 140 000 Mark auf 172 000 Mark erhöhen müssen.

Franz Raffke (im Dogenpolizei zu Brednig, Fremdenführer): Sagen Sie mal, wo find die hier eigentlich die Hunde?

Zum Eisenbahnunglück in Kreisen.

Berlin, 1. August. Nach einer dreimonatlichen Ausreise gelang es, Dienstag nachmittags die Trümmer der bei dem Eisenbahnunglück in ein anbergselbstes Waggon zu befehlen und die Gefährlichkeit zu beseitigen. Am Ende konnte der Fahrbetrieb auf den beiden Hauptgleisen wieder aufgenommen werden.

Kassel, 1. August. Die Preßbeobachtung der Reichsbahndirektion teilt uns mit: Die Zahl der bei dem Kesseler Eisenbahnunglück Verletzten beträgt nunmehr 45, von denen sich 36 in der Göttinger chirurgischen Klinik, zwei in einer Privatklinik in Göttingen, 5 in dem Sanatorium in Göttersbach und zwei in Privatpflege in Kesseln befinden.

Kassel, 1. August. Alle die Preßbeobachtung der Reichsbahndirektion mitteilt, schreiben von den 10 der Göttinger chirurgischen Klinik befindlichen Verletzten noch sechs in Lebensgefahr. Sämtlichen Verletzten wird jede nur erdenkliche Fürsorge angeteilt.

Kassel, 2. August. Von den in der Göttinger Klinik befindlichen Verletzten des Kesseler Eisenbahnunglücks dürfte sich keiner mehr in Lebensgefahr befinden. Nur eine Person hat noch Fieber. Der Trauerfeier in Kesseln findet voraussichtlich am Freitag nachmittags statt.

Kesseler Eisenbahnunglück am 1. August. Es folgte die einfache Fahrt in 2., 3. und 4. Klasse ab Frankfurt nach: Wiesbaden 73 000, 24 000, 16 000, Berlin 864 000, 270 000, 180 000, Kassel 320 000, 100 000, 66 000, Darmstadt 44 800, 14 000, 10 000, Hamburg-Altona (mit Berlin), Heidelberg 142 400, 45 000, 30 000, Jannau 36 800, 12 000, 8000, 5300, (Frankfurt) 16 000, 6000, 4000, Köln 138 000, 115 000, 74 000, Weipert 624 000, 195 000, 130 000, Witten 112 000, 35 000, 24 000, Witten 672 000, 210 000, 136 000, Würzburg 384 000, 120 000, 79 000, Stuttgart 326 000, 105 000, 69 000, Würzburg 224 000.

Fortsetzung der Oberhausdebatte.

Eine Rede Elond Georges.

Am die Rede Cairns' folgte ihm eine Debatte an, in der auch Lord George das Wort ergriff. Er sagte, er nehme volle Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Regierung, habe aber vergebens danach gesucht, welches eigentlich die endgültige Politik der Regierung sei. Es wäre doch gut zu wissen, daß sich die französische Regierung endgültig über diese Politik ausgesprochen habe. Der französische Ministerpräsident habe es überall verlangt, daß er nicht die Politik habe, mit Deutschland zu verhandeln, bevor es kapituliere und was noch fürchterlich sei, daß Frankreich das Vorgehen nicht verlassen werde, daß noch nicht die letzte Zahlung erfolgt sei. Nachdem die überwiegende Mehrheit der französischen Minister die Regierungspolitik hätte, sei nicht anzunehmen, daß man ihn durch die Abwendung weiterer Noten veranlassen werde, von seiner Politik abzugehen. Wenn ein Ministerpräsident sich einmal derart festgesetzt habe, hätte ein derartiger Versuch nicht viel Zweck. Lord George sagte, die Regierung sei deshalb in eine schwierige Lage geraten, weil England Frankreich gestatte habe, ins Vorgehen zu gehen. Es habe ihm sogar gewissermaßen Erfolg gebracht. Lord George sagte schließlich, es gebe nur zwei Möglichkeiten, daß Deutschland kapituliere oder zu-

kommenbreche. Er fordere die Regierung auf, vor-
Brennung der Kesselsprache klar und deutlich zu
sagen, welche Politik sie eigentlich in der einen und
anderen Frage verfolgen werde.

Berlin, 3. August. Die gestern von Berlin
abgegebene Erklärung im Unterhaus wird in 2
Punkten von den Blättern scharf abgelehnt. In der
Frage des passiven Widerstandes und in der Frage
der Finanzkontrolle für Deutschland. Das „B. T.“
schreibt, daß eine Aufgabe des passiven Widerstandes
ohne die Garantie einer Räumung des Ruhrgebietes
nicht in Frage käme. Was die Frage der Finanz-
kontrolle betreffe, so wäre diese mit unerschütterlichen
Entscheidungen der deutschen Souveränität ver-
bunden. Alles in allem bleibe die Tatsache bestehen,
daß die englische Politik zwar nicht mit diplomati-
schen Mitteln, aber mit unverminderter Deutlichkeit
gezeigt werde.

Paris, 2. August. (Havas.) Die Weltbühnen
Zeitung meldet, daß russische Bauern des Wolga-
gebietes 6 Sowjetbeauftragte, die Getreide requi-
rierten, erschlugen.

Präsident Harding †.

New York, 3. August. (Durch Funkdruck.)
Präsident Harding ist heute nacht gestorben.

Demonstrationen in Mainz.

am Mainz, 3. August. Veranlaßt durch die
ungehörigen Preissteigerungen und Mangel an Le-
bensmitteln kam es gestern vormittag zu einer De-
monstration der Arbeitlosen im Zentrum der Stadt.
Die schließliche einen so bedrohlichen Umfang
annahm, daß die Polizei mit blanker Waffe vor-
gehen mußte, wobei es mehrere Verletzte gab.
Nachmittags gegen 2 1/2 Uhr kam es auf dem Mark-
platz wiederum zu Zusammenrottungen von Arbeits-
losen und Reichslandsarbeitern, die von einem starken
Polizeiaufgebot jedoch bald vertrieben werden konnten.
In den ersten Nachmittagsstunden war das Ge-
schäftsquartier zwischen Dom und Hau-
ptbahnhof von Spahis und Marokkanern abge-
sperrt, die die Menge auseinandertrieben. Am
späten Nachmittag war die Ruhe wieder hergestellt.
Auf dem heutigen Frühmarkt kam es zu er-
regten Szenen zwischen ansehenden Bauern und
dem Publikum, worunter sich zahlreiche Arbeiter be-
fanden, infolgedessen die Polizei einschreiten mußte. Bis
zur Stunde ist die Ruhe in der Stadt nirgends ge-
stört worden.

am Mainz, 3. August. Der Schieds-
pruch vom 30. Juli betr. den Zulassung der tau-
männlichen Angestellten wurde vom Gewerkschafts-
bund der Angestellten abgelehnt, während die übrigen
Angestelltenorganisationen sowie die Arbeitgeber
ihn annehmen haben. Der G. d. A. wird die
Tariffrage vor den Demobilisationskommissionen
bringen.

Der Intendant Dr. Diefelhorst und die Frauen.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Reinen Sie mich? lachte sie, die blühenden
Zähne zeigend, dann müssen Sie mich schon so
nennen, wie ich gelaßt wurde.

Ein halb begriffener Drang, ihn zu reizen, gab
ihm die Worte ein.

Da sprang er auf. Fräulein Welters, meine
Häse ist leer, da Sie mich aber ansehend nicht
bedienen wollen, muß ich Ihnen bitten, es zu
tun.

Der ist wohl eifersüchtig? flüsterte der junge
Mann.

Sie suchte nachlässig die schmalen Schultern,
empfindend ein Gefühl von Triumph. Der ange-
sehene Herr Intendant war eifersüchtig. Das fühlte
ihre Eitelkeit, gab ihr den Beweis, daß sie Erfolg
haben würde, wenn sie ihre Macht über ihn aus-
zuüben versuchte. Es spulte ihr seit gestern abend
ein Begehren, ein schäner, bunter Lebensplan im
Kopf, zu dessen Erfüllung sie Dr. Diefelhorst Hilfe
benötigte.

Sie stand auf, lachte: Ich bringe Ihnen einen
Wein, aber den schroffen Ton verlor sie nicht.
Sie ging und kehrte bald zurück. Schenkte ihm
von dem Wein ein, wollte dann wieder an den
anderen Tisch.

Er hielt sie am Kleide fest. Gifela, Sie dürfen
mich nicht allein lassen, ich brauche Ihre Gesell-
schaft heute nötiger als sonst. Lassen Sie den Wein
da drüben und leisten Sie mir Gesellschaft, ich
schmecke Ihnen auch, was Sie mögen.

Käte wollte eben antworten, da rief der Jün-
gere, dem der Wein etwas zu Kopfe gestiegen war:
Kommen zu mir, Wädel, bei mir hast Du zuerst
gesessen.

Diefelhorst, der auch sehr höflich getrunken und
jedem noch verflüchtigt war, sagte scharf:
Sie junger Mensch sollten zunächst lernen, wie
man sich gegen eine Dame benimmt.

Der lachte schallend auf.

Dame ist ein famoser Witz, ich danke für gütige
Belehrung; aber ich mußte bis zum heutigen Tage
noch nicht, daß man so 'ne kleine Schenkungsmittel
„Dame“ nennt.

Käte Welters' blaßes Gesicht ward rot, in ihren
Augen war plötzlich ein böses Licht.

Das ist gemein, zwangte sie zwischen den zornig
aufsteigenden Lippen hervor.

Wädel, sei nicht zu fecht, sonst kriegt Du von
mir kein anständiges Trinkgeld, lachte das Büsch-
chen.

Diefelhorst sprang auf; mit zwei langen
Schritten hand er vor dem Jüngeren, sagte hart
und kurz:

Sie werden das Fräulein allerbüchlichst um Ver-
zeihung bitten.

Ein albernres höflichgelächter war die Antwort.
Da wachte Dr. Diefelhorst nicht mehr, was er
tat. Er schlug zu. Einmal, zweimal. Der Jüngere,
anfangs verblüfft, betäubt vor Schmerz, sprang auf
den Stuhl, ergriff die geleerte Flasche, schmeißte
sie dem Großen an den Kopf.

Käte Welters' schrie auf. Aus dem allgemeinen
Geflimmer flüchtete Witz und Geste herbei.

Die Situation bedurfte keiner langen Erklärung.
Zwei Trunkene, wohl auch eifersüchtige, waren
handgemein geworden. Ein Arzt ward heran-
telephoniert. Die Sache war nicht so schlimm, als

sie im ersten Moment aussah. Dr. Diefelhorst war
von dem Schlag mit der Flasche nur benommen,
unter den Händen des Arztes kam er bald wieder
zu sich. In der allgemeinen Erregung war es dem
robusten Jüngling gelungen, sich zu entfernen, man
suchte kaum nach ihm. Aber der Große, Hagers
mußte mit verbundenem Kopf heimgebracht werden.

Er wollte seinen Namen, seine Adresse nicht
nennen. Unterwegs, dem begleitenden Arzt würde
er Bescheid sagen.

Ein Witzauto fuhr vor. Am Arm des Arztes
verließ der seltsame Stammgast die Vorstadtstraße.
Da sagte Käte Welters so laut, daß es alle Gäste
hören mußten: Auf Wiedersehen, Herr Intendant,
und vielen Dank, daß Sie so munter für mich ein-
traten.

Dr. Diefelhorst jubelte zusammen. Woher machte
Käte wissen, wer er war? Sein Kopf schmerzte,
schaltete allzu klares Denken aus. Wachte sie ihn
kennen, es war ja schließlich gleich.

Unterwegs legte er dem begleitenden Arzt seine
Wünsche klar. Es durfte und sollte niemand er-
fahren, was ihm geschehen, seiner Frau mußte ein
Märchen aufgetischt werden. Der Arzt begriff.
Natürlich, weder der Intendant, noch der Herrmann
durfte bloßgestellt werden. Frau Käte Diefelhorst
erfuhr von dem Arzt, daß ihr Gatte auf offener
Straße einen Ohnmachtsanfall erlitten und sich dabei
den Kopf verletzt hatte.

Unter den Gästen der kleinen Vorstadtstraße
aber war ein schmales, rotäugiges Männlein ge-
wesen, ein verkommenes Literat, der jetzt den Beruf
eines Revolverjournalisten ausübte, in seinem
Blätchen die Schwächen seiner Mitmenschen ge-
heißte.

Eines Morgens kam mit der Post ein Zeitungs-
auschnitt, den ein lebenswürdiger Anonymus mit
rotem Stift umrandet hatte. Diefelhorst las und er-
schauerte. Ein Stachel, ein böser Stachel. Unter
Intendant Dr. Diefelhorst als bester Ringkämpfer
im Turnier um die Kunst einer Vorstadtkellnerin
stand in fetten Buchstaben über dem Artikel. Es
gelang ihm, das Blättchen vor den Augen seiner
Frau zu verbergen, aber eine Stunde später er-
schien der Oberbürgermeister, verlangte Aufschluß,
was an der sensationellen Meldung Wahres sei.

Er erklärte: Ein Zufall führte mich in die
Vorstadt, das Benehmen eines frechen Menschen
gegen die junge Tochter des Wirtes empörte mich,
ich ließ mich hineinziehen.

Der Oberbürgermeister wogte den Kopf.

In Ihrer Stellung muß man vorzüglich sein,
wieweil Herr Doktor, da darf man solche Wirt-
schaften überhaupt nicht kennen.

Diefelhorst wertete an dem heimlichen Lächeln
seiner Untergebenen, sie wußten alle von seinem
Nähegeheim, gönnten ihm den Stachel, weil er als
hochmütig verlor.

Er nahm sich vor, Käte Welters niemals wie-
der aufzusuchen, dann schloß die dumme Geschichte
wohl langsam ein. Seine Stellung durfte er nicht
in Gefahr bringen. Alles andere mußte demgegen-
über schweigen.

So sehr es ihn auch trieb, Käte wiederzusuchen,
sich in ihrer Gegenwart den Witz zu suggerieren,
sie sei Gifela, die Geliebte, Vergottete, so beherrschte
er sich eifrig, schloß sich Klement in rastloser
Tätigkeit.

Wilmshild legte sich der Melau des Vergessens
über Herz und Sinne. Erst eine schwache Schicht
Vergessen lag darüber, zu dünn noch, um einem
leichten Lufthauch Widerstand zu bieten, geschweige
dann einem Sturm.

Und der Sturm kam. Plötzlich, mild und unge-
bändig.

Es war um die erste Vormittagsstunde, da mel-
dete das kleine Morgenmädchen eine junge
Dame, die ihren Namen nicht nennen wollte, die
aber dringend vorgelassen zu werden wünschte. Sie
sei eine gute, persönliche Bekannte des Herrn Inten-
danten.

Diefelhorst ließ die Dame hereinführen und
stand dann plötzlich, wie von unsichtbaren Händen
festgehalten, still. Das war Gifela Wegener —
und — war es doch nicht.

Käte Welters stand vor ihm, Käte Welters, die
Tochter des Kneipwirtes aus der Vorstadt, Gifela
Wegeners Doppeltgängerin. Sie trug das elegante,
dunkle Tuchkleid, das er ihr geschenkt hatte, und
ein weiches Baretchen, unter dem sich das schwarze,
glänzende Lockengewebe lockte und freudig hervor-
schaukelte.

Ihre Augen lächelten, ihre Zähne blinzelten
in blendender Weiße unter den roten Lippen auf.

Er war seines Wortes fähig.

Was ist dem teuren Wädel nur ein, ihn hier
in seinem Anstaltszimmer aufzusuchen? Woher mußte
sie überhaupt, wer er war?

Er lachte ziemlich kühl:

Fräulein Welters, womit vermag ich Ihnen zu
dienen? Er blieb stehen und bot ihr keinen Stuhl
an. Der Besuch durfte nicht lange währen.

Und dabei fühlte er, noch eine Käte Welters eine
einzige Silbe gesprochen, schon eine leise Schwäche
ihre gegenüber. Ihre Beharrlichkeit mit Gifela war
ein starkes Jauchzen. Er fühlte schon wieder die
Macht, die von dieser Beharrlichkeit ausging, die sich
wie ein Rasfortum über sein klares Denken legte.

Käte lächelte ruhig weiter. Der gewollt kühlte
Ton des Mannes schien sie nicht besonders zu
stören.

Lieber Herr Intendant, Sie lassen sich gar nicht
mehr bei uns sehen und ich entschloß mich deshalb,
Sie einmal aufzusuchen. Sie blühte auf seinen
Schmelz, nicht befriedigt vor sich hin. Die Wunden,
die Sie meinestwegen davontragen, haben keine
Spuren hinterlassen. Ihre Rechte, in feinstes,
gelbes Leder gehüllt, streifte ihm entgegen.

Zunächst Dank, lieber Herr Intendant; Sie
glauben gar nicht, wie schön das ist, wenn man er-
fährt, daß es Männer gibt, die einen achten, auch
wenn man eigentlich nur so eine Art bessere
Kellnerin ist.

Dr. Diefelhorst nahm die Hand. Weshalb sollte
er ihr verwehren, ihm zu danken?

Ich freue mich, so vieler Erkenntlichkeit bei
Ihnen zu begnügen, Fräulein Welters, aber mein
Ziel war mehr eine Folge des starken Weines als
Ritterlichkeit, sagte er und fuhr dann nach mehr-

maligem Ansehen fort: Ich bedauere außerordent-
lich, daß ich mich jetzt sofort wieder meiner Arbeit
widmen muß und Sie nicht zum Niederlegen auf-
fordern kann. Eine kleine Bewegung nach rück-
wärts in der Richtung auf den Schreibtisch zu war
sehr deutlich.

Käte Welters begriff sofort. Ihre Bäckchen ge-
rann. Ebenso gut hätte man ihr sagen können:
Wach, daß Du hinauskommst und laß Dich hier
nicht wieder blicken!

Und von der Seite zeigte sich ihr der Mann, der
vor kurzem noch glücklich gewesen, wenn er sie
„Gifela“ hatte nennen dürfen. Sie mußte den In-
tendanten bei seiner schwachen Seite pöden. Mit
süßer Freundlichkeit fragte sie:

Warum nennen Sie mich heute nur immer so
frei Fräulein Welters, ich hätte mich doch auf
Ihren Wunsch an Gifela gewöhnt. Der Name ge-
fällt mir. Also wollen wir uns beide einbilden, er
gehört mir.

Aber er sah die Zähne aufeinander und sagte
schroff:

Fräulein Welters, daß es mir einmal Ber-
gnügen machte, Sie mit anderem Namen zu
nennen, ist eine kleine Episode, die vorbei ist. Dann
soll schroff: Ich habe nun aber wirklich keinen
Augenblick mehr Zeit.
(Fortsetzung folgt.)

Amfliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim a. M.

Die Einteilung der Aufsichtsbezirke, die Namen
der Sachverständigen, Polizeibeauftragten und Polizei-
aufsichtskommissionsmitglieder für den Weinbau-
bezirk Hochheim a. M. sind auf dem Rathaus (Zimmer
Nr. 8) hier zur Einsicht niedergelegt und wird dabei
bemerkte, daß sämtliche bestellten Beamten besugt
sind, in Ausübung ihres Amtes zu jeder Zeit die
Weinberge zu betreten.

Am kommenden Montag, den 6. August d. J.,
findet eine Hundezählung statt. Hundebesitzer, welche
ihre Hunde nicht bis dahin angemeldet haben, wer-
den wegen Steuerhinterziehung bestraft.

Anzeigenteil.

H. N. N. 108-23.
In unser Handelsregister Nr. 18 unter Nr. 103 ist
als Jakob Kahn Schachmannhandlung Hochheim a. M.
als alleiniger Inhaber Kaufmann Jakob Kahn
in Hochheim a. M. heute eingetragen worden.
Hochheim a. M., den 25. Juli 1923.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Arbeitgeber werden auf die Verordnung
zur Verringerung der Durchführungsbestimmungen
zum Gesetz über die Einkommensteuer vom Arbeits-
lohn vom 10. Juli 1923 hingewiesen.

Danach kann das Finanzamt auf Antrag ge-
statten, daß die Steuermarken nicht mehr sofort bei
jeder Lohnzahlung eingelebt und entwertet wer-
den, sondern erst später und zwar bis zum 25. eines
Kalendermonats soweit sie die in der Zeit vom 1.
bis 15. gezahlten Löhne betreffen und bis zum 10.
des folgenden Monats für die vom 16. bis zum
Schluß des vorhergehenden Monats gezahlten
Löhne.

Beim Ausscheiden der Arbeitnehmer aus dem
Dienste muß das Einkommen und Entlohnungen in jedem
Falle bis zur Entlassung erklart.

Die gleiche Verringerung erfolgt auf Antrag bei den
Arbeitgebern ein, welche die einbehaltenen Steuer-
beträge durch Barzahlung oder Ueberweisung an
die Finanzkasse abführen.

Die Bestimmungen finden im Falle eines An-
trages erst am 1. Juli 1923 be-
wirkten Lohnzahlungen Anwendung. Die bisher
erteilten Genehmigungen, die einbehaltenen Steuer-
beträge oder die Steuermarken erst bis zum 10. des
folgenden Monats abzuführen oder zu entwerfen,
behalten mit den durch die Verordnung angeordne-
ten Verringerungen auch weiterhin ihre Gültigkeit.

Bei Verlaufs der Termine werden die Zu-
schüsse des Artikels 111 § 1 des Einkommensteuergesetzes
erhöhen.

Braunes
Portemonnaie
mit 46/100 M. Inhaltsser-
ien. Neu Berlin, obig
Hinterpass, 12, Hochheim.

Bavaria- Lichtspiele.

Priscilla Dean

die aus

„Die Bettlerin

von Stambul“

bestehende Darstel-

lung ist auch diese

Wache in

„Konflikt“

ein Schauspiel aus dem

Berges Kalliternien's.

(in 6 Akten)

die Hauptrolle

Gutes

Belpogramm.

Vorworte:

„Die Roche

des Adlers“

ab nächsten Freitag.

Wittmann u. Krumm

haben in etwa 15 Wochen ge-
eignet werden (Kalliternien's).

Sachkundig, in Wiesbaden, a.

Hochheimer Str. 8, 2. Etz.

John Feilberg von 8-1 Uhr.

Spezialarzt

Dr. med. Jürgel, oth

(früher Dr. Albert).

Negle's Kindermehl
Kleinkost-Säuglingsnahrung
Bereitet aus reiner Weizenmehl durch...
Die Domänenpächter der Gematung Hochheim
deren Pachtzins noch nicht festgelegt ist, werden
zu einer Zusammenkunft Sonntag, den
5. 8., um 5 Uhr in der „Rote“ eingeladen.
Orts-Bauernschaft.

Bekanntmachung.
Ein Antoreifen
mit folgenden Zeichen: 3 F. A. 380580
gefunden worden. Eigentümer wollen sich melden.
Eddersheim, 28. Juli 1923.
Wagner, Bürgermeister.

Gute Verdienstmöglichkeit
für Gewerbetreibende,
nur zeitweise Beschäftigte und Kinder:
Brennesselblätter
Jahrgang im Schatten getrocknet, reichlich und
guter Wert laut jeden Blatt.
Holzverlehnungs-Industrie A.-G.
Zweigverlehnung in der Gegend, Landbesitzer
Ablieferung beliebig möglich Dienst-...
7-4 Uhr.

Alle Sorten Obst
Konservenfabrik Hochheim a. M.
(Zweigverlehnung der Süddeutschen Lebensmittelwerke, Aktien-Gesellschaft, Frankfurt a. M.)

General-Agentur
zu vergeben. Generalagenten mit hiesiger...
besten bezugs. Angebote unter S. I. 1923 an
H. A. Hansen & Vogler, Frankfurt a. M.

**IV. Verbands-
Wettsschwimmen**
der Turnvereine Süd-Rhein-Bezirk, unter
Ruhe u. Hunsrück, am 4. u. 5. August 1923
in Hochheim a. M.

Samstag, 4. August, abends 8.30 Uhr.
a. a. u. r. a. im „Waldsee“
Dahle: Konzert, musikalische
Darbietungen, Vorträge,
gruppen, Feiern, etc.
Freitag, 5. August, vorm. 8.30 Uhr.
Beginn des Wettsschwimmens
im „Waldsee“. Nachmittags
4 Uhr u. 5 Uhr u. 6 Uhr im
Springen, Bootfahren, etc.
Ruhesport, Konzert und Tanz
Verlehnung in der „Waldsee“.
Abends 10 Uhr Feiern, etc.

Tragemeinde Hochheim a. M. a.

1. Hochheimer Fußball-Klub „Mermannia 1907“
Weg: d. 5333, Hochheimer Str. 11 und des Deutschen Fußballbundes.

Einladung!
Anlässlich der Feier unseres
16. Stiftungsfestes
verbunden mit Propaganda-Fußballwettkämpfen
laden wir hiermit sämtliche Freunde und Gönner unseres Vereins,
sowie Anhänger des Fußballsports freundlich ein.

Reihenfolge der Veranstaltungen:
Dienstag 9 Uhr: Propagandaspiel Turnverein Kalliternien — Sport-
verein Hochheim
Propagandaspiel Germania Gießen — Sport-
verein Kalliternien
Mittwoch 3 Uhr: Entfaltungsspiel.
beginnt die Feier des eigenlichen Stiftungsfestes
im Saalbau „Zur Krone“, verbunden mit
Konzert und Tanz.

Um geneigten Zuspruch bitten
1. Hochheimer Fußball-Klub „Mermannia 1907“.